

Gottesdienst vom 26.Okt. 2025

Die goldene Regel: Matth. 7,12

So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. Denn das ist die Botschaft des Gesetzes und der Propheten. *Alles andere ist Erklärung (pers. Anmerkung)*

Die goldene Regel, bekannt als Merksatz: was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu, wird immer wieder als Grundprinzip der Ethik bezeichnet. Sie hat eine lange Tradition, wird sie doch schon vor Jesus in der altindischen Tradition und in der griechischen Philosophie erwähnt. Die goldene Regel ist darum altbekannt, sie ist klar formuliert und darum allgemein akzeptiert. Sie ist jedem Menschen von Gott ins Gewissen geschrieben. Jesus muss uns darum nur noch daran erinnern.

Wenn Jesus die goldene Regel am Schluss der Bergpredigt zitiert, dann ist das einerseits eine Zusammenfassung der vorangegangenen Rede und andererseits müssen wir uns immer vor Augen haben, dass Jesus sagt: „Ich bin nicht gekommen das Gesetz aufzulösen, sondern ich bin gekommen, um es zu erfüllen.“

Jesus wäre nicht Jesus, würde er die goldene Regel nicht neu formulieren. Neu ist die positive Formulierung: „Alles was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut auch ihnen.“ Es gibt keine Grenzen im Handeln, sondern es ist immer noch mehr möglich. Also von hier aus und immer weiter. Dabei hat es sehr viel Luft nach oben, sagt Jesus doch selbst, seid barmherzig, wie der Vater im Himmel barmherzig ist (Luk. 6,36). Oder ihr sollt vollkommen sein, wie Gott selber vollkommen ist (Matth. 5,48). Für uns bedeutet das, im Umgang mit unseren Mitmenschen dürfen wir sein wie Gott. Barmherzigkeit ist der Weg zu unserer Vollkommenheit. Sie gehören untrennbar zusammen. Gott freut sich, wenn wir uns seine Güte zum Vorbild nehmen.

Wir Christen werden immer mal wieder als ewig Gestrige bezeichnet, aber wer so lebt wie Jesus es vorlebt, ist in der Zeit weit voraus. Da ich mir von den anderen ja Gutes wünsche, kann ich bei den anderen mit Gutem beginnen. Ich kann also mit der Liebe, die auch meine Feinde einschliesst beginnen, ja ich werde sogar angehalten, den ersten Schritt zu tun und nicht einfach zu warten, bis ich geliebt werde. Mit Jesus kommt mir die goldene Regel und somit auch die Bergpredigt so nahe, dass ich nicht mehr ausweichen kann. Ich kann die Initiative des Guten ergreifen und mit Gutem tun beginnen.

Praktisch heißt das, ich behandle meine Mitmenschen so wie ich auch behandelt werden möchte. Ich möchte geliebt werden, also gebe ich dem anderen zuerst Liebe, ich möchte verstanden werden, also versuche ich den anderen zu verstehen. Vielfach heißt das auch ich soll ein besserer Zuhörer werden. Für mich heißt das, ich soll zuerst aktiv werden. Ich will getröstet werden also bin ich ein Tröster, ich will das mir geholfen wird also werde ich zu einem Helfer und wenn ich das mit der Liebe von Jesus tue, ist das der Kern der Bergpredigt. Damit die Goldene Regel so gelingt, wie sie gemeint ist, müssen wir uns schon die Mühe machen uns in den Nächsten hineinversetzen.

Das ist nicht immer einfach, besonders wenn mein Nächster einen ganz anderen Geschmack und Charakter hat oder wenn er in einer für mich fremden Kultur aufgewachsen ist.

Jesus lehrt, dass Gottes gesamter Wille für uns im Doppelgebot der Liebe enthalten ist. Wir sollen erstens Gott mehr als alles andere lieben und zweitens sollen wir unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, das hat Gott persönlich schon dem Volk Israel durch Mose ausrichten lassen (3.Mose 19,18).

Wir stehen immer wieder in der Gefahr, dass wir uns selbst der Nächste sind. Wenn ich mir selbst der Nächste bin, kann ich meinen wahren Nächsten nicht mehr so lieben wie mich selbst. Als Ursache kann das eine Folge von Angst sein. Wir haben Angst zu kurz zu kommen und in Not zu geraten. Deshalb gönnen wir uns viel und dem nächsten wenig. Wir trauen Gott nicht zu, dass er uns schon mit allem Nötigen versorgen wird.

Wenn wir ehrlich sind merken wir im Alltag immer wieder, dass wir die goldene Regel missachten oder es nicht schaffen, nach ihr zu leben. Es geht uns wie Paulus, der seufzte: das gute das ich will, das tue ich nicht sondern das Böse das ich nicht will, das tue ich (Röm. 7,19). Das liegt an unserer sündigen Natur, weil unser Herz von Grund aus Böse ist. Da nützt es auch nicht, wenn wir uns mehr Mühe geben. Wir schaffen es nicht von uns aus unseren Nächsten zu lieben. Wenn etwas ändern soll, dann brauchen wir jemanden, der unser Herz verändert. Dieser jemand ist Jesus. Er hat uns die Goldene Regel nicht nur gepredigt, sondern hat sie auch vorgelebt und vorgelitten, bis hin zu seinem Tod am Kreuz. Von da - und nur von da kommt Gottes bedingungslose Liebe und Kraft, die uns befähigt, selbst zu lieben. Das ist eine Botschaft die in anderen Religionen Kulturen und Philosophien nicht vorkommt. Diese frohe Botschaft wird uns nur durch Jesus und die Bibel vermittelt. Dafür dürfen wir Jesus von Herzen dankbar sein. Jesus hat die Sehnsucht in uns gelegt, ihm ähnlicher zu werden. Das ist ein grosses Privileg in unserem Leben. Dabei kommt das Wollen und Vollbringen von ihm. Nur er kann das möglich machen. Es ist eine Illusion, wenn wir glauben,

wir könnten aus eigener Kraft Jesus ähnlicher werden. Die gute Nachricht ist, dass Jesus gekommen ist um in uns zu leben.

Durch diese Liebestat, dem Tod am Kreuz, hat uns Jesus mit Gott versöhnt und wir dürfen als versöhnte Menschen leben. Denn wenn wir versöhnt sind, sind wir neue Menschen. Als versöhnte Menschen können wir ganz anders und freier auf unsere Mitmenschen zugehen. Paulus fordert uns sogar auf: Lasst euch versöhnen mit Gott (2.Kor.5,20).

Diese Frage stellt sich heute für alle, bin ich persönlich versöhnt mit Gott? Auch ganz wichtig bin ich auch versöhnt mit mir selber? Bin ich versöhnt mit meinen Mitmenschen um mich herum? Praktisch heißt das, wenn du jetzt in die Runde schaust, kannst du beten danke Gott! Schön, dass es alle diese Menschen gibt, jeder und jede macht mein Leben reich. Wenn du in den Spiegel schaust, bete und sage: Danke Gott, dass es mich gibt, dass ich hier bin. Danke dass ich der Mensch bin, der ich bin, weil du mich so liebst. Darum lass es zu, lass dich lieben, lass dich versöhnen mit Gott und dann lebe in der Versöhnung, sei versöhnt. Versöhnte Menschen gehen aufeinander zu. Versöhnung prägt unser Leben und unsere Diskussionskultur. Lebe versöhnt. Denn die Welt voller Konflikte hat es nötig, Versöhnung zu erleben. Wer könnte es besser vorleben als die, die es selber erlebt haben. Darum lebe als Botschafter der Versöhnung, als Botschafter sind wir Würdenträger und vertreten das Reich Gottes. Wir repräsentieren das Reich Christi mit der Botschaft: Kehrt um und glaubt an das Evangelium und das nicht nur im Wissen, sondern auch im Tun.

Amen